

Ki Khabar



Zeitschrift der Partnerschaft Shanti – Bangladesch e.V. Ausgabe 2007



Schwerpunkt: Lehm- und Bambusbau

Internationales Gold für Lehm und Bambus



Seite 04



Seite 12



Seite 22

03 Vorwort

Projektberichte

- 04 Bekommt Mukta eine Chance?
- 06 Elektrizität als neuer Hoffnungsfunkel
- 07 Solare Stromerzeugung in Gono Aloy, Rudrapur

Wissenschaft, Politik und Umwelt

- 08 Die politischen Entwicklungen in Bangladesch seit Oktober 2006 – eine Zusammenfassung
- 10 Nichtregierungsorganisationen im Klimawandel
- 11 Mikrofinanzierung – Zwischen Profit und integrierter Entwicklungsarbeit

12 **Schwerpunktthema****METI Schule – internationales Gold für Lehm und Bambus****Projekte von Shanti**

- 16 Bangladesch – Projektgebiete
- 17 Bangladesch – Zahlen und Fakten
- 17 Im Überblick – Projekte von Shanti

19 **Impuls** „Wie das Wasser“**Unsere Partner**

- 20 Der Internationale Ländliche Entwicklungsdienst (ILD)
- 21 Unser neuer Partner – die Firma OMICRON electronics GmbH

22 **Interview mit Meherun Nessa Chhabi**

„Die Zufriedenheit der Menschen berührt mich am meisten“

Rechenschaftsbericht

- 24 Shanti Finanzbericht 2006
- 25 Projektfinanzierungen 2006

26 **Informationen**

Besuchen Sie uns im Internet!

www.shanti.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Zeitschrift hat ein anderes Gesicht und den neuen Namen „Ki Khabar?“ (gesprochen: Ki Khobor). Dies ist bengalisch und bedeutet „Was gibt's Neues?“. Ein Team engagierter Shanti-Mitglieder hat sich zusammengefunden und an die Arbeit gemacht. Hier ist das Ergebnis.

Die Artikel sind kürzer geworden und die Seiten übersichtlicher. Sie sollen zum Lesen einladen – zum Teilhaben am Leben in Bangladesch, an unseren Projekten und auch an unserer Arbeit bei Shanti. Mit dieser Zeitung möchten wir Ihnen ein lebendiges Bild unserer Partnerschaft vermitteln. Wir hoffen, dass Ihnen die neue Konzeption gefällt und freuen uns über Rückmeldungen. Dem Team, das sich um die Neugestaltung gekümmert hat, möchte ich bei dieser Gelegenheit ganz herzlich danken!

Schwerpunktthema dieser Ausgabe ist der Schulneubau von METI (Modern Education and Training Institute) in Rudrapur. Die Architekten Anna Heringer und Eike Roswag haben mit diesem Bauwerk aus Lehm und Bambus ein Zeichen gesetzt, welches weltweit Beachtung und Anerkennung findet. Der mit lokalen Materialien und einheimischen Handwerkern errichtete Schulbau ist nicht nur wegen der vielen Architekturpreise bemerkenswert. Das eigentlich Beeindruckende ist, was damit für die am Schulbetrieb beteiligten Menschen bewirkt wurde. Wir können eine große Identifikation der Schüler und Lehrer mit ihrem Bauwerk und damit verbundenen Stolz spüren. Dem METI-Konzept mit seinen Grundpfeilern des angstfreien Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung wird dadurch in Bangladesch soviel Aufmerksamkeit zuteil wie niemals zuvor. Das ist ein Vorteil, den Dipshikha nutzen kann, um die Vision dieses Schultyps weiter zu tragen.

Wir freuen uns auf die nächsten Lehmbauprojekte, deren Baubeginn für den Herbst dieses Jahres geplant ist. Zum einen wird es den Neubau für die Elektrikerausbildung geben, zum anderen werden zweistöckige Modellwohnhäuser in Rudrapur neben der METI-Schule errichtet.

Allen Spendern und Vereinsmitgliedern danken wir auch dieses Jahr wieder herzlich für die Unterstützung, ohne die unsere Projektarbeit in Bangladesch nicht möglich wäre. Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe von „Ki Khabar“. Lesen Sie selbst, was mit Ihren Spenden in Bangladesch bewirkt wurde.

Als diese Zeitschrift fast fertig war, ereignete sich die Flutkatastrophe in Bangladesch. Wir haben sofort zusammen mit unseren bengalischen Partnerorganisationen ein Notfallprogramm begonnen. 3.600 Familien konnten mit dem Überlebensnotwendigsten versorgt werden. Die betroffenen Menschen, denen durch die Fluthilfsgelder so schnell Hilfe zuteil wurde, sind Ihnen zutiefst dankbar.

Herzliche Grüße Ihre
Christiane Eickhoff (1. Vorsitzende)



Flut in Bangladesch

Durch starken Monsunregen und Schneeschmelze im Himalaya wurden im August weite Teile Bangladeschs von einer riesigen Flut überschwemmt. Auch Projektgebiete unserer Partnerorganisationen DIPSHIKHA und ASSB sind betroffen. Wir bitten um Ihre Spende, damit wir Nothilfe für die betroffenen Menschen leisten und ihnen beim Wiederaufbau helfen können.

Bitte helfen Sie: Spendenkonten siehe Seite 25, Stichwort „Flut“



Bekommt Mukta eine Chance?

Auf unserer Reise nach Bangladesch im März dieses Jahres besuchten wir das Dorf Bakultala im Nordwesten des Landes. Dipshikha arbeitet seit langem in dieser Region und hat bereits mehrere Projekte in immer neuen Dörfern durchgeführt. Im Januar 2007 wurde dort ein neues Projekt begonnen (*ILDP – Integrated Livelihood Development Project*). Wir nutzten die Gelegenheit, einige Familien in dem alten und neuen Projektgebiet zu besuchen, die sich mit Hilfe von Dipshikha und Shanti eine Existenz aufbauen.

„Salaam aleikum!“ Selbstbewusst steht Rahena vor uns und bittet uns gastfreundlich in ihre Hütte. In der Mitte des kleinen Innenhofs steht ein Mangobaum und spendet Schatten. Wir nehmen auf der Veranda des kleinen Hauses Platz. Der festgetretene Lehm Boden des Innenhofs ist blitzblank gefegt. Rahena ist sichtlich stolz, dass wir sie besuchen. Sie zeigt auf einen Stapel bunter Sitzmatten, die sie selbst gewebt hat und mit ihrem Mann auf dem Markt verkauft. Vor drei Jahren wurde die Familie Mitglied bei Dipshikha. Seitdem hat sich für sie viel verändert. Das Weben hat Rahena in einem Dipshikha-Workshop gelernt. Es ist derzeit das Haupteinkommen der Familie. Mit einem Kredit wurden Webstuhl und Material angeschafft. „Wenn ich schnell arbeite, schaffe ich eine Matte am Tag“ erzählt sie, „wenn mir jemand die Hausarbeit abnimmt, schaffe ich zwei oder sogar drei.“ Ihr Mann steht neben ihr und erzählt, wie sich ihr Leben verändert hat. Durch das regelmäßige Einkommen konnten sie ihr Haus vergrößern und haben jetzt drei kleine Zimmer zur Verfügung. Außerdem konnten sie sich die dringend nötige Reparatur des Daches leisten.

Über den Hof rennen einige Hühner. Im letzten Jahr hatte die Familie genug Geld gespart, um sich eine Kuh zu kaufen. Da die Kuh gerade ein Kalb bekommen hat, gibt es jetzt genug Milch für die beiden Töchter, die beide die Schule besuchen, wie der Vater stolz betont. Die Eltern schauen sich an und lächeln. Es ist dieser Stolz beider, es gemeinsam geschafft zu haben, der uns beeindruckt und uns ein gutes Gefühl gibt.

Auf dem Motorrad geht es weiter. Ein Auto hätte keinen Platz auf diesen schmalen Sandwegen zwischen den Reisfeldern. Sonst gibt es keine anderen Wege zu den Dörfern. Uns kommt es wie das Ende der Welt vor. Endlich sind wir im Dorf Ishania angekommen. Es gehört zu dem neuen

Projektgebiet, in dem Dipshikha gerade anfängt zu arbeiten. Wir steigen ab und gehen zu einer Hütte. Menschen, die dicht gedrängt nebeneinander stehen, schauen uns schweigend und ausdruckslos an. Vor der Hütte steht Rishikess mit seiner Frau.

Atul, der Projektleiter, erzählt, dass dieses Paar gerade vor drei Wochen den Einführungsworkshop besucht hat. Dabei wurden die Möglichkeiten und Ziele für die Familie besprochen und alles in einem Familienplan für die nächsten fünf Jahre aufgeschrieben. Man spürt, dass diese Art von Zukunftsplanung für die Beiden etwas Neues ist. Vielleicht auch noch nicht ganz vorstellbar. Sichtlich unbeholfen stehen sie da. Nach seinen Kindern gefragt, erzählt uns Rishikess, dass er seine zweitälteste Tochter Mukta bald verheiratet wird. Wie alt sie ist? Er denkt kurz nach: Elf oder vielleicht zwölf.

Aus finanziellen Gründen konnte sie nicht in die Schule gehen und deshalb könne sie jetzt auch nichts zum Familieneinkommen beitragen. Mukta ist es sichtlich unangenehm, dass über sie gesprochen wird. Sie verschwindet in der Hütte. Der Vater verteidigt sich. Jetzt sei es zu spät, das Mädchen noch in die Schule zu schicken. Eine Diskussion entsteht. Als die Dipshikha-Mitarbeiter ihm vorschlagen, das Mädchen trotzdem eine Schneiderausbildung machen zu lassen, sehen wir, wie er nachzudenken beginnt. Die Mutter wirkt unsicher und sagt nichts.

Die zwei jüngsten Kinder der Familie stehen neben den Eltern. Beide gehen in die Schule. Wie alt sie genau sind, weiß Rishikess auch nicht. Das Mädchen sei sieben oder



Atul (links), Leiter des Projektzentrums, Bakultala



Mukta, 11 Jahre (in der Bildmitte) soll bald verheiratet werden.

acht, meint er. Das jüngste Kind, ein Junge, ist vielleicht fünf. Die älteste Tochter der Familie ist schon verheiratet.

Was für ein Unterschied zu der anderen Familie, die wir zuerst in Bakultala besucht haben. Nicht nur, dass hier die Hütte klein und ungepflegt wirkt, das Dach kaputt ist, kein Gemüse vor dem Haus wächst und kein Kleinvieh herumläuft. Es ist vor allem dieser Unterschied im Auftreten, die Unsicherheit im Blick. Keiner traut sich, uns in die Augen zu schauen. Alles scheint neu und fremd für sie. Gerade die Situation des jungen Mädchens macht uns betroffen. Wir hoffen, dass die Familie weiter mit Dipshikha zusammenarbeiten wird. Mukta hat sonst keine Chance, dem bekannten Teufelskreis zu entfliehen. Auch sie wird dann früh Kinder bekommen, die sie auch nicht zur Schule schicken kann. Wir bitten Atul, ein Auge auf diese Familie zu haben. Er lacht. Dipshikha achtet auf alle Familien in seinen Projekten, versichert er uns.

Wir nehmen uns vor, beim nächsten Besuch in Bangladesch wieder in dieses Dorf zu fahren und nach der Familie und Mukta zu sehen. Wie wird es der Familie gehen, wie wird das Dorf Ishania aussehen, wenn Dipshikha dort 2–3 Jahre mit den Menschen gearbeitet hat? Und Mukta? Vielleicht treffen wir sie das nächste Mal ja in der Schneiderwerkstatt in Bakultala.

Dr. Christiane Eickhoff und Karoline Heinzle



Dr. Christiane Eickhoff (rechts) und Karoline Heinzle (1. und 2. Vorsitzende von Shanti e.V.) besuchten während ihrer Bangladeschreise im März 2007 verschiedene Projektgebiete.

Elektrizität als neuer Hoffnungsfunke

Als ich in den ersten Tagen meines diesjährigen Aufenthaltes in Bangladesch Schwierigkeiten mit meinem Paket am Zoll hatte, tröstete mich Jahidul Islam von Dipshikha mit der Redewendung: *In Bangladesch ist nichts unmöglich, aber alles ist möglich.*

Schon während meines Berufslebens hatte ich den Wunsch, nach meiner Pensionierung Jugendliche, die vom Schicksal nicht gerade bevorzugt wurden, zu unterstützen. Paul Tigga, Direktor von Dipshikha, betonte immer wieder, dass eine gute Ausbildung der jungen Generation das größte Kapital seines Landes sei. Die dauernden Stromunterbrechungen und der schlechte Zustand der elektrischen Installationen brachten mich auf die Idee, in diesem Land etwas für die Ausbildung von Elektrofachleuten beizutragen. Mit diesem Vorschlag stieß ich im vorigen Jahr bei den Verantwortlichen von Dipshikha auf offene Ohren. Bevor ich nach Hause fuhr, war der Projektantrag DESI zu Papier gebracht. DESI ist ein bengalisches Wort und heißt soviel wie *inländisch* oder *einheimisch*. Es steht als Abkürzung für: „Dipshikha Electrical Skill Improvement“ oder frei übersetzt „gute Elektrikerausbildung bei Dipshikha“. Um ein solches Projekt aufzubauen, braucht es viel Zeit. Ich entschloss mich deshalb, in diesem Jahr nochmals für sechs Monate nach Bangladesch zu reisen. Dazu bedarf es auch einer Frau, die das gestattet. Ich danke meiner Frau Marty herzlich dafür!

Durch den Kontakt von Anna Heringer und Karoline Heinzle mit Boris Unterer entstand eine Partnerschaft zwischen Shanti und der Firma OMICRON mit Sitz in Klaus/Vorarlberg. Diese Firma stellt hochwertige Mess- und Analysegeräte für die Elektrizitätsversorgung her. OMICRON finanziert nun zusammen mit Shanti das Projekt der Elektrikerausbildung.

Für die Ausbildung wird ein neues Gebäude mit einer solaren Stromversorgungsanlage gebaut, das bis Ende dieses Jahres fertig werden soll. Die Stromerzeugung mittels Sonnenenergie wird in diesem Land noch an Bedeutung gewinnen. Die Anlage ist nicht nur als sichere Stromversorgung für Büroarbeiten und den Unterricht gedacht, sondern auch als Anschauungs- und Übungsobjekt für die Studenten. Zu meiner großen Freude wird wieder mit Lehm und Bambus gebaut und – weil der Boden in Bangladesch knapp ist – auch zweistöckig.

Die Auswahl unter den Bewerbern für die Stelle des Leiters „Elektrikerausbildung“ war nicht einfach. Inzwischen haben wir aus 23 Bewerbern einen geeigneten Lehrer verpflichtet und wir sind noch dabei, einen Hilfslehrer zu engagieren. Als nächstes gilt es, die Stundenpläne auszuarbeiten sowie Material und Werkzeuge einzukaufen.

Und dann brauchen wir ja auch noch Studenten! Die 20 Auszubildenden kommen aus den Gegenden Tarash, Ghoraghat, Birganj, Bakultala und Rudrapur. Bis zum Neubau der Werkstatt werden wir im Training-Center, etwas außerhalb des Dipshikha-Areals in Rudrapur, unterrichten.

Weil in Bangladesch alles möglich ist, konnten wir mit dem Unterricht am 1. August 2007 beginnen. So bekommt der Name DIPSHIKHA (= Lichtfunke) eine neue Dimension: Ursprünglich bei der Gründung stand er symbolisch als Hoffnungsfunke für die Menschen, die einen Weg aus dem Dunkel der Unwissenheit suchten. *Nun wird daraus Licht – aus Elektrizität!*

Jakob Schaub



Jakob Schaub hat über 40 Jahre in einem Elektrizitätsunternehmen in der Ostschweiz gearbeitet. Als Tourist und Freiwilliger hat er mehrmals Indien bereist und nach seiner Pensionierung im Jahre 2004 auch Bangladesch. Im Herbst 2005 gründete er zusammen mit seiner Frau den Verein Shanti Schweiz.



Solare Stromerzeugung in Gono Aloy, Rudrapur

Ursprünglich sollte ja die Solaranlage auf das Dach des geplanten DESI-Gebäudes zu stehen kommen. Ziel war es, die Stromversorgung für den Unterricht der Elektrikerausbildung und für den Computer im Büro sicherzustellen. Aber dieses Gebäude wird erst im Herbst erstellt. So nutzte ich die Wartezeit auf die Genehmigung des Projektes, um die Installation der vorgesehenen Solaranlage den neuen Umständen anzupassen. Schlussendlich setzten wir die Solarpanels ganz einfach auf das Dach des Büroteils.

Waren es die Sorgen um das gute Gelingen oder der Schwarztee, die mich nicht einschlafen ließen? Beides! Was ich befürchtet hatte, traf mit größter Zuverlässigkeit ein. Bei der Lieferung sowie bei der Montage herrschte nur Chaos. Die Anlieferung in Rudrapur erfolgte drei Tage später als versprochen. Die Solaranlage für die Stromerzeugung war nach den Plänen der Lieferfirma auf dem Gäste-

haus vorgesehen, obwohl ich ihnen Bilder vom Bürodach gezeigt hatte. Dann dauerte die ganze Montage nicht zwei, sondern neun Tage. Die Installation musste mehrmals abgeändert werden, da ich eine saubere Leitungsführung und eine logische Platzierung der Beleuchtungskörper verlangte. Am Ende funktionierte doch alles wie gewünscht, ganz typisch bengalisch. Für die Installation eines Heißwasserkollektors auf dem Gästehaus erntete ich nur ein mitleidiges Lächeln. Vermutlich hätten sie lieber einen Wasserkühler gesehen. In der kühlen Jahreszeit wird sich die Meinung ändern und wir werden ein verständnisvolles Lächeln beobachten können, davon bin ich überzeugt. Der Sonnenkollektor ist ein Geschenk der Lieferfirma Rahimafrooz.

Jakob Schaub



links: Eröffnung des DESI Ausbildungsprojekts, Studenten mit den beiden Lehrern und Jakob Schaub (links). oben: Anbringung der Solaranlage auf dem Dach des Dipshikabüros in Gono Aloy, Rudrapur; Batterieanlage mit Umformer

„In Bangladesch ist nichts unmöglich, aber alles ist möglich.“

Die politischen Entwicklungen in Bangladesch seit Oktober 2006 – eine Zusammenfassung

In Bangladesch haben die für den 22. Januar 2007 vorgesehenen Parlamentswahlen nicht stattgefunden. Nach einer Reihe von unvorhergesehenen Entwicklungen wird die Übergangsregierung nun voraussichtlich noch bis mindestens Ende des Jahres 2008 im Amt bleiben und die Wahlen vorbereiten.

Am 29. Oktober 2006 legte die letzte amtierende Regierung unter Führung der BANGLADESH NATIONALIST PARTY (BNP) ihre Geschäfte nieder. Eine Übergangsregierung wurde verfassungsgemäß eingesetzt und damit beauftragt, innerhalb von 90 Tagen die Voraussetzungen für Neuwahlen zu schaffen. Ihr Präsident wurde zunächst IAJUDDIN AHMED, dem die ehemalige Opposition unter Führung der AWAMI LEAGUE (AL) allerdings von Anfang an Parteilichkeit vorwarf.

Bis in den Januar hinein äußerte sie ihren Protest in Demonstrationen und Generalstreiks. Dabei kam es regelmäßig zu Zusammenstößen mit BNP-Anhängern und mit Ordnungskräften, mit deren Einsatz IAJUDDIN AHMED verstärkt auf die Proteste reagierte. Am 3. Januar 2007 zog die Oppositionsallianz sämtliche zur Wahl aufgestellte Kandidaten zurück und kündigte erneut landesweite Proteste an. Sie reagierte mit dem Aufruf zum Wahlboykott, weil sie zu ihrem Nachteil geartete Manipulationsversuche für offensichtlich erachtete – unter anderem waren nach Angaben des „National Demographic Institute“ in der aktualisierten Wählerliste 2,2 Mio Personen zu viel erfasst worden. IAJUDDIN AHMED verhängte auf die Ankündigungen der Oppositionsallianz hin ein allgemeines Demonstrationsverbot. Am 7. und 8. Januar kam es dennoch zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der AL und ihren 16 kleineren Allianzparteien auf der einen Seite und Einheiten der Polizei und Paramilitärs auf der anderen Seite. Bis Ende des Jahres 2006 wurden in den

Zusammenstößen der aufgebrachten Anhänger der beiden politischen Lager mehr als 40 Personen getötet, hunderte verletzt und viele verhaftet.

Der nationale und internationale Druck auf IAJUDDIN AHMED wuchs so sehr, dass er und neun weitere Berater der Übergangsregierung am 11. Januar zurücktraten. Zuvor rief der abtretende *Chief Adviser* jedoch noch den Notstand aus, der bis zum aktuellen Zeitpunkt nicht aufgehoben worden ist. Neuer *Chief Adviser* wurde FAKHRUDDIN AHMED, eine Wahl, die maßgeblich von der Weltbank und der US-amerikanischen Botschafterin mitbeeinflusst gewesen sein soll. Am 19. Januar äußerte sich die neue Übergangsregierung zu ihren Vorstellungen über den Wahltermin und verschob ihn zunächst um mindestens sechs Monate.

Seit dem 25. Januar gelten die „Emergency Power Rules 2007“ (Notstandsverordnungen). Darin enthalten sind unter anderem auch Bestimmungen, die ein repressives Vorgehen gegen die Medien erlauben und die Durchführung politischer Veranstaltungen unterbinden. Im Rahmen ihres „Anti Corruption Drive“ (Antikorruptionsfeldzugs), den sich die neue Übergangsregierung auf die Fahnen geschrieben hat, wurden in Bangladesch hunderte Korruptionsverdächtige festgenommen, darunter Politiker aller Ebenen, Geschäftsleute, aber auch leitende Angestellte von Nichtregierungsorganisationen.

Prominentester Fall wurde am 7. März die Verhaftung TARIQUE RAHMANS,

des ältesten Sohns der BNP Parteichefin KHALEDA ZIA, der in Anspielung auf den Anteil, den er bei jedem Deal seiner Mutter abzuzweigen verdächtigt wird, im Volksmund auch „Mr. Ten Per Cent“ (Mister Zehn Prozent) genannt wird.

Mitte April wagte die Übergangsregierung einen gewaltigen Coup gegen die ehemalige politische Elite Bangladeschs. Sie beschuldigte SHEIKH HASINA, Parteichefin der AL, des Mordes im Zusammenhang der gewaltsamen Proteste Ende 2006/Anfang 2007 und verweigerte ihr in Folge dessen am 18. April die Einreise aus den USA zurück nach Bangladesch. KHALEDA ZIA wurde in der gleichen Zeit gedrängt das Land zu verlassen und sich nach Saudi-Arabien abzusetzen. Erst nach der Drohung, auch ihrem jüngeren Sohn ARAFAT einen Prozess zu machen, willigte sie in die Forderung ein. Am 30. April zog die Übergangsregierung ihre Ankündigungen jedoch so unerwartet und undurchschaubar zurück, wie sie diese angekündigt hatte. SHEIKH HASINA ist seit dem 7. Mai zurück in Bangladesch und zu KHALEDA ZIAS Ausreise kam es nicht.



von links: Sheikh Hasina, Fakhruddin Ahmed, Tarique Rahman, Khaleda Zia, Iajuddin Ahmed; Illustration: Sarah Keckeisen

Nach zwei Monaten Ruhe um die Anschuldigungen gegen die beiden Parteiführerinnen, wurde SHEIKH HASINA am 16. Juli erneut, diesmal wegen Erpressung, angeklagt und verhaftet. Auch KHALEDA ZIA ist wegen Steuerhinterziehung vor ein Gericht in Dhaka vorgeladen worden.

Unterdessen tragen die Politiker der verschiedenen Parteien ihre Reformpläne in den Medien vor. Dabei gibt es in beiden großen Parteien erhebliche Meinungsunterschiede zwischen Konservativen und Reformisten. Im Falle der BNP scheinen diese Differenzen zu einer Spaltung der Partei zu führen.

Mitte Juli legte die Wahlkommission, auch auf Drängen einer im Juni in Bangladesch gewesenen EU-Delegation, einen „Wahlfahrplan“ vor. Demnach sollen sich zunächst die politischen Parteien bis September 2007 reformieren, um von September bis November Gespräche über Wahlreformen mit der Übergangsregierung zu führen. Alle Parteien, die an den Wahlen teilnehmen wollen, müssen sich bis zum Juni 2008 bei der Wahl-

kommission registrieren lassen. Bis Oktober 2008 soll die Wählerliste fertig gestellt sein. Anschließend soll der genaue Wahltermin bekannt gegeben werden, der definitiv vor Ende des Jahres 2008 liegen soll.

Nun wartet man darauf, dass *Chief Adviser* FAKHRUDDIN AHMED das Ende des Ausnahmezustandes bekannt gibt. Solange unter der derzeitigen Notstandsgesetzgebung politische Versammlungen untersagt sind, ist es beispielsweise den Parteien gar nicht möglich für die geforderten innerparteilichen Reformprozesse zusammenzukommen. Nationale und internationale Stimmen fordern seit langem, dass der Ausnahmezustand und die Einschränkung von Grundrechten aufgehoben wird. Obwohl die militärgestützte Übergangsregierung sich bislang einer weiten Popularität erfreut, könnte sie damit ihren guten Willen für eine geradlinige und transparente Vorbereitung der Wahlen unter Beweis stellen und damit an Glaubwürdigkeit gewinnen.

Luise Thomas
(Stand: Ende Juli 2007)

Nachtrag der Redaktion auf Grund aktueller Ereignisse:

Am 3. September wurde die Ex-Premierministerin KHALEDA ZIA verhaftet. Die Anklagepunkte umfassen Korruption, Amtsmissbrauch und Steuerhinterziehung.



Luise Thomas war von 2004 bis 2005 im Freiwilligeneinsatz bei ASSB. Sie studiert Ethnologie in Berlin. Seit 2006 ist sie Vertreterin von Shanti im Bangladesch-Forum, einem Zusammenschluss von Organisationen und Einzelmitgliedern, die in Deutschland für Bangladesch arbeiten.

Nichtregierungsorganisationen im Klimawandel

Es gibt zwei Möglichkeiten mit dem Klimawandel umzugehen: Wir (die Industrienationen) ändern unser Leben und minimieren unseren Ausstoß an Kohlenstoffdioxid (CO²) oder die Bewohner der Entwicklungsländer passen sich dem Klimawandel an. Was wir machen, haben sie nicht in der Hand, aber wie können sie sich anpassen? Einer Frage, der ich in meiner Diplomarbeit in Bangladesch nachgehe, ist, wie die Entwicklungsorganisationen den Bewohnern dabei helfen. Trotz des harten Alltags und des ständigen finanziellen Engpasses, haben die Nichtregierungsorganisationen (NROs) ein hohes Potential für Anpassung.

Zunahme der Überschwemmungen

Das Ziel der NROs ist es, die *Lebensqualität* der Bewohner zu erhöhen und genau dies wird durch den Klimawandel zunehmend bedroht: Durch den Klimawandel nehmen Naturereignisse wie Wirbelstürme, Dürren und Überschwemmungen sehr wahrscheinlich zu. Es kann Zufall sein, dass drei so genannte *Jahrhundertüberschwemmungen* innerhalb von 16 Jahren auftraten (1988, 1998 und 2004). Aber auch die Weltbank¹ kommt zu dem Ergebnis, dass bis 2020 der Niederschlag während des Sommermonats um einige Prozent zunimmt und dabei vor allem die Starkniederschläge häufiger werden. In den trockenen Wintern hingegen nimmt der Niederschlag wahrscheinlich ab. Es muss also mit einem Anstieg sowohl der Dürren als auch der Überschwemmungen gerechnet werden.

Anpassung durch Entwicklungsarbeit

Die übliche Reaktion auf Überschwemmungen (Soforthilfe, Wiederaufbau) ist dabei zwar dringend notwendig, aber für einen erfolgreichen Umgang mit Naturereignissen bedarf es einer guten Katastrophenvorbereitung. Die meisten NROs sind sich dieser Sachverhalte bewusst und versuchen in den wöchentlichen Treffen ihren Mitgliedern ein Bewusstsein für die Problematik zu vermitteln. Kurz vor der Monsunzeit sprechen sie so zum Beispiel die Bedeutung von Ersparnissen und die gesundheitlichen Gefahren an, die von dem Hochwasser ausgehen. Der entscheidende Beitrag besteht aber in der Entwicklungsarbeit.² Eine Naturkatastrophe wird durch zwei Faktoren definiert: Einerseits durch das Naturereignis und zum anderen durch eine anfällige Bevölkerung. Die Anfälligkeit hängt dabei stark von den sozioökonomischen Umständen ab. Der eigentliche Grund, dass die Bevölkerung der Entwicklungsländer wesentlich stärker unter dem Klimawandel leiden als wir, liegt in ihrer Armut. Sie ist den Naturereignissen ausgeliefert. Durch die Projekte der NROs aber können die Mitglieder der Armut entkommen und



Ausgrabung eines Teiches, Tarash, Bangladesch

somit den Auswirkungen von Naturereignissen besser begegnen. Eine der befragten NROs trägt sogar unbewusst zum Katastrophenschutz bei: Aloha Social Services Bangladesh (ASSB) machte sich Sorgen um die Wasserversorgung ihrer Mitglieder und ließ deshalb fünf Teiche ausgraben. So können sie während des Monsun mehr Wasser aufnehmen und dieses kann während der Trockenzeit für die Bewässerung verwendet werden. Damit verwirklichen sie die Idee des Excavation Projects von Nazrul Islam, Geograf an der Universität Dhaka. Er wollte viele Flüsse und Teiche tiefer ausgraben lassen, um das Erdmaterial dafür zu verwenden um Straßen und Siedlungen höher zu legen und mehr Platz für das Wasser zu schaffen. Die Idee ließ sich im Großen nicht verwirklichen, aber ASSB gelingt es nun im Kleinen.

Tibor Assheuer

1 The World Bank: Bangladesh – Climate Change and Sustainable Development, 2000, Download unter: www.worldbank.org/reference/

2 Wisner, Ben et al.: At Risk – Natural hazards, people's vulnerability and disasters, 2004, Routledge



Tibor Assheuer war von 1998 bis 1999 als Freiwilliger bei Dipshikha. Er studiert Geografie an der Universität Wien und schreibt seine Diplomarbeit über das Thema: Entwicklung im Klimawandel: NGOs und Überschwemmungen im ländlichen Bangladesch.

Mikrofinanzierung Zwischen Profit und integrierter Entwicklungsarbeit

Mikrofinanzinstitutionen (MFIs) erhalten in letzter Zeit vermehrt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, u.a. wegen der Vergabe des Friedensnobelpreises an die Grameen Bank und ihren Gründer, Prof. Muhammad Yunus. MFIs bieten Kredite, Sparprodukte und andere Finanzdienstleistungen wie z.B. Versicherungen an. Diese Produkte sind auf die Bedürfnisse ärmerer Menschen zugeschnitten.

MFIs versuchen zwei Zielkomplexe auszubalancieren: Erstens wollen sie ihre sozialen Ziele verwirklichen, indem sie die Armut möglichst vieler Kunden lindern. Zweitens verfolgen MFIs finanzielle Ziele: die Erwirtschaftung von Profiten sind Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum. Erfolgreiche MFIs demonstrieren, dass Finanzdienstleistungen armen Menschen gewinnträchtig, oder zumindest ohne finanzielle Verluste, angeboten werden können.

Familienorientierte Kreditvergabe

Auch Dipshikhas Projekte umfassen neben arbeitsschaffenden Maßnahmen, landwirtschaftlicher Beratung, Bildung und Ausbildung, Frauenarbeit, sowie Familienplanung und Gesundheitserziehung solche Finanzdienstleistungen. Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation (NRO) ist der Auffassung, dass nur dieser „integrierte Ansatz“ Armut effektiv lindern kann.

Neben der für Bangladesch traditionellen Gruppenkreditvergabe, in welcher ärmere Mitglieder füreinander haften, experimentiert Dipshikha derzeit mit einem Projekt, in welchem die Familie im Mittelpunkt steht. Für Dipshikhas Kunden bringt die damit einhergehende individuelle Vergabe von Krediten und das individuelle

Design von Sparprogrammen wichtige Vorteile: Erstens können Finanzdienstleistungen besser auf die Bedürfnisse der einzelnen Kunden zugeschnitten werden. Zweitens müssen Gruppenmitglieder nicht für andere haften, und drittens müssen sich die Kunden nicht zu wöchentlichen Gruppentreffen zusammenfinden.

Kostendeckung wird angestrebt

Solch ein familienbasierter Ansatz erfordert gut ausgebildete Kreditsachbearbeiter, welche sowohl die Rückzahlungskapazitäten ihrer Kunden analysieren, als auch deren Zahlungswillen beurteilen. Um die Ärmsten bei einkommensschaffenden Maßnahmen zu unterstützen, fördert Dipshikha auch Unternehmensgründungen, welche im (Mikro-) Finanzgeschäft als besonders riskant gelten.

Hohe Kosten sind die Konsequenz, und es wird sich erst später zeigen, ob diese über Zinsen und Gebühren gedeckt werden können. Auch wenn neue Projektgebiete und Produkte einer Anschubfinanzierung bedürfen, ist eine mittelfristig kostendeckende Arbeit aus zwei zusammenhängenden entwicklungspolitischen Gründen notwendig: Erstens wäre es entwicklungshemmend, wenn subventionierte Projekte marktwirtschaftlich kalkulierte Mikrofinanzprodukte verdrängen und damit den Wettbewerb zwischen den MFIs verzerren würden. Und zweitens werden NROs und MFIs nur dann eine Vielzahl armer Menschen erreichen können, wenn sie nicht dauerhaft auf Unterstützung angewiesen sind.

Mattias Grammling



Mattias Grammling hat von November 1994 bis März 1996 einen Freiwilligeneinsatz bei Dipshikha absolviert. Derzeit arbeitet er als freier Berater im Mikrofinanzbereich und schreibt eine Dissertation über Personalanreize in Mikrofinanzinstitutionen.

METI Schule – internationales Gold für Lehm und Bambus

Das Lehmbauprojekt unter Leitung der Architekten Anna Heringer und Eike Roswag will ein zukunftsfähiges Leitbild für das Bauen in ländlichen Regionen von Bangladesch aufzeigen.

Im Herbst 2005/Frühjahr 2006 wurde das METI-Schulgebäude als Kernstück eines Projektes von einem internationalen Team aus Ingenieuren, Handwerkern und Studenten und lokalen Facharbeitern realisiert. Es ist ein herausragendes Beispiel für Schönheit und Nachhaltigkeit in der Architektur.

„Anna Didimoni¹, mir gefällt es sehr in der Lehmschule und es war so schön, mitzubauen und sogar jetzt, wo es draußen heiß ist, ist es drinnen angenehm kühl – ein klimatisiertes Gebäude sozusagen“, schreibt Poritosh, einer der METI-Schüler in einem Brief. Sepal Devsharma, Bezirksmanager unserer Partnerorganisation Dipshikha in Rudrapur, wo die METI-Schule (= Modern Education and Training Institute) steht, erzählt: Die Besucherströme reißen nicht ab und bisher sind schon einige Tausende gekommen, um sich das Gebäude anzusehen. Mails aus aller Welt trudeln ein, von Korea bis Hawaii, Spanien und Australien – Architekturkollegen bedanken sich für das aufbauende Projekt.

Internationale Anerkennung

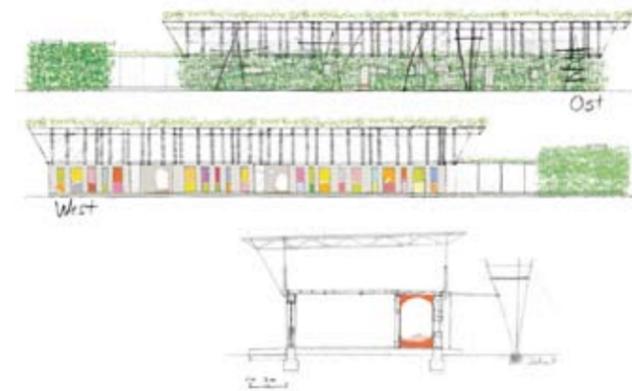
Keiner hätte je gedacht, dass dieses unspektakuläre Lehm- und Bambusgebäude in einem abgelegenen kleinen Dorf irgendwo in Bangladesch besondere Aufmerksamkeit erregen würde. Und nun bekommt die Schule internationale Preise und übertrifft prominente Projekte wie das National Art Museum in Tokio oder den neuen Hauptsitz von Dolce und Gabbana in Mailand. Die britische Architekturzeitschrift Architectural Review schreibt: „Allzu oft gehen die Bestrebungen in Entwicklungsländern hin zu einer Moderne mit unheilvollen ökonomischen und kulturellen Auswirkungen. Traditionelle Materialien und Techniken werden verbannt zu Gunsten von importierten teuren Materialien mit teils hohem Primärenergieeinsatz, von deren Herstellung oft nur die Industrieländer profitieren. Das Ergebnis ist im schlimmsten Fall die Aufzwingung von Fremdkörpern mit Formen und Materialien, die nicht von langer Dauer und schwierig in der Instandhaltung sind. Im Kontrast dazu zeigt dieses fröhliche Projekt in einer verarmten ländlichen Region von Bangladesch, dass eine neue und erfrischende lokale Identität erreicht werden kann durch das Ausschöpfen des direkt Vorhandenen.“

Das Schönste ist aber das durchwegs positive Echo in Bangladesch selbst: Ein Architekturstudent aus der Hauptstadt Dhaka schreibt in einer Mail: „Ich habe mir nicht vorstellen können, dass man mit unseren ureigenen Materialien so eine einzigartige Architektur schaffen kann.“ Und genau das war das Ziel: Die Menschen zu begeistern für die eigene Kultur und die eigenen Potenziale. Es gab viele Berg- und Talfahrten während des Bauens und diverse Schreckensmomente... Trotz des großen Arbeitsaufwandes für alle Beteiligten von Shanti und Dipshikha sind wir froh, dieses Experiment gewagt zu haben. Das Projekt ist keineswegs perfekt, aber einen schöneren Beginn einer viel versprechenden Entwicklung hätten wir uns nicht wünschen können. Das Ziel ist fest angepeilt: die dauerhafte Verbesserung der Wohnsituation in den ländlichen Regionen von Bangladesch.

Neue Herausforderungen

Die nächste Entwicklungsetappe ist bereits in Planung: Ein zweigeschossiges Lehmgebäude zur Ausbildung junger Elektriker (DESI = Dipshikha Electrical Skill Improvement) und zweigeschossige Wohnhäuser für Bauernfamilien. Der Fokus der Werkstätte liegt in der Synthese von einfachster Bautechnik und modernster Technologie, z.B. mit solarer Nutzung. Oft scheinen sich Tradition und Moderne gegenseitig auszuschließen, die Zukunft liegt vermutlich dennoch in einer intelligenten Kombination aller Ressourcen und Potenziale – immer in Hinblick auf das Veredeln des Vorhandenen.

Der geplante Bau der Wohnhäuser ist die wohl größte Herausforderung. Für ca. 500 Euro ein doppelstöckiges Lehmhaus zu errichten, das einen guten Wohnkomfort bietet, ist kein Kinderspiel. Warum doppelstöckig? In Bangladesch leben über 1000 Einwohner auf einem Quadratkilometer, dementsprechend hoch ist die Nachfrage nach bebaubarem Land. Derzeit müssen ca. 64 Millionen Bangladeschi mit weniger als 2.122 kcal Nahrung am Tag überleben. Jeder noch so kleine Fleck ist genutzt – der wenige Boden muss die Bevölkerung ernähren. Die Menschen in Bangladesch sind genügsam, das lässt sich beispielsweise auch aus der Metapher des *ökologischen Fußabdrucks* ablesen. Ein Bangladeshi benötigt jährlich im Durchschnitt



Prodidip Tigga (Leiter der METI Schule) beim ersten Spatenstich.



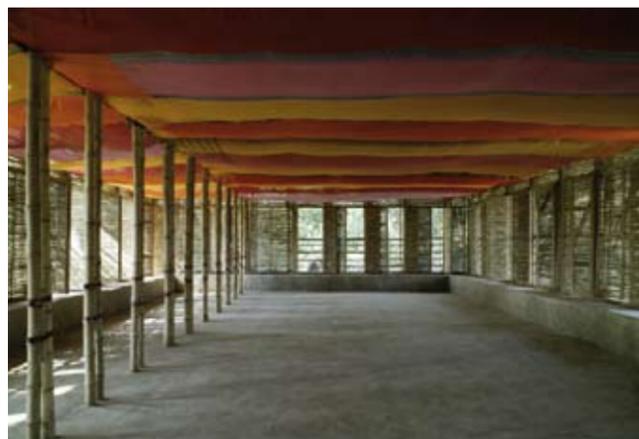
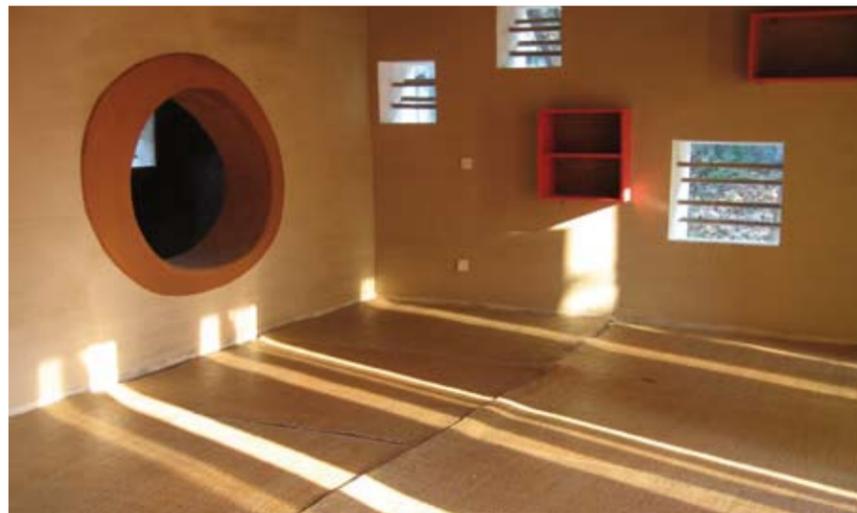
0,6 Hektar Land, um alle Ressourcen zu generieren, die er zum Leben braucht.² Das ist im weltweiten Vergleich der drittkleinste Landverbrauch. Dennoch, multipliziert man diese Fläche mit der Bevölkerungszahl, so zählt das Land zu den „ökologischen Schuldnern“ in einer ähnlichen Größenordnung wie die USA und Europa. Es erscheint eine unlösbare Herausforderung, zum einen den Lebensstandard der Menschen zu steigern und zugleich die Biokapazität zu erhöhen, die das Land zur Regenerierung der Ressourcen braucht. Aber wir haben keine Wahl und müssen uns dieser Herausforderung stellen.

Die Architektur, die gebaute Umwelt spielt dabei eine wichtige Rolle. Es ist nicht die Aufgabe von Architekten, die Landnutzung ökologisch aufzuwerten. Aber es ist die Verantwortung der Planer, so effiziente und umsetzbare Bebauungsvorschläge zu liefern, damit trotz des wachsenden Wohnungsbedarfs genügend unbebautes Land übrig bleibt, um wertvollen Sauerstoff zu produzieren. Der derzeitige Trend bei der räumlichen Expansion geht in den ländlichen Gebieten fast ausschließlich in eine einstöckige, horizontale Richtung. Wer es sich leisten kann verbreitert sich. Fragt man die Bauern, warum sie nicht zweistöckig bauen und z.B. den eingesparten Platz für einen nutzbringenden Gemüsegarten verwenden, bekommt man im Allgemeinen die Antwort: Unser Lehm hält nicht

zweistöckig. Genau darum geht es in diesem Wohnbauprojekt: zu lernen, wie man mit dem lokalen Lehm zweistöckige, haltbare und gute Gebäude baut. Dazu kommt der Anspruch, an das Klima angepasste Gebäude zu errichten, die durch passive solare Nutzung und richtige Konstruktion ein angenehmes Wohnklima im heißen Sommer und kalten Winter schaffen. Ohne Aircondition oder Heizung. Es darf nicht sein, dass Menschen im Winter erfrieren, wenn eine intelligente Planung das verhindern und das Gebäude die kostenlose Sonne speichern kann.

Ökologie und Ökonomie

Circa 80 Millionen Menschen in Bangladesch leben derzeit in Lehm- und Bambushäusern. Was wäre, wenn diese Menschen dem Beispiel des weltweiten Trends folgen und ihre Häuser in Zukunft mit Ziegel und Beton errichten würden? Eine Ziegelei braucht für 100.000 Ziegel, 18 Tonnen Kohle und 10 Tonnen Holz, 45 Liter Diesel plus Treibstoff für Transport.³ Nicht nur ökologisch, auch ökonomisch ist der Lehm den gebrannten Ziegeln und der Bambus dem importierten Stahl überlegen – Ökologie und Ökonomie muss sich nicht ausschließen. Im Gegenteil: Von Gebäuden basierend auf lokalen und geschlossenen Wirtschaftskreisläufen profitieren in erster Linie die lokalen Familien, Bauern und Tagelöhner.



„Schön, einfach und menschlich“ – Aga-Khan-Preis für Architektur 2007

Noch ist es nicht zu spät, die Weichen zu stellen. Großes Interesse ist da, das zeigen schon der Besucherandrang der lokalen Bevölkerung während der Bauphase der METI-Schule, wie auch die Anfragen größerer Entwicklungshilfeorganisationen und einiger bengalischer Universitäten. Selbst die Bauabteilung der Regierung von Bangladesch, die derzeit die alleinige Lösung der Wohnsituation auf dem Land im Verteilen von Wellblechhütten sieht, ist neugierig geworden. Es fehlt allein an guten, nachbaubaren und leistbaren Vorbildern und Multiplikatoren. Genau da wollen wir nun gemeinsam mit Dipshikha ansetzen und beweisen, dass sich Ökologie und Ökonomie nicht ausschließen, ebenso wenig wie finanzielle Schwäche und ein guter Wohnkomfort. Dennoch: Nicht ökologische Gründe allein, ja nicht einmal ökonomische Vorteile überzeugen. Das Beispiel der METI-Schule hat dies deutlich gemacht – was die Menschen begeistert, sind die emotionalen Faktoren – die Farben, die Atmosphäre, der Komfort, die Ästhetik. Und Begeisterung braucht es, um die Kraft für Entwicklung aufzubringen. Schönheit ist in diesem Sinne in keiner Weise ein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.

Wahrhafte Schönheit

Mich persönlich leitet die Sehnsucht und Suche nach einer Schönheit, die auf allen Ebenen wahrhaft, gut, auf Dauer wertvoll ist und zum Positiven verändert. Im weiteren Sinne: eine Schönheit, die nachhaltig ist. Ich bin davon überzeugt, dass wahre Schönheit nur dann möglich ist, wenn sie die Prinzipien der Nachhaltigkeit beinhaltet. „Schönheit ist der Glanz des Wahren“, wie Hilde Domin es ausdrückt oder mit den Worten des bengalischen Dichters Rabindranath Tagore: „Wenn unser Universum in Harmonie ist mit dem Menschen, dem Unendlichen, dann erkennen wir es als Wahrheit und fühlen es als Schönheit. Schönheit ist das Ideal der perfekten Harmonie die inwohnt im universellen Sein.“

Ich freue mich auf eine weitere Bau- und Lernetappe in Bangladesch ab September 2007 und bedanke mich für die bisherige Unterstützung von Ihnen allen. Auf ein Neues...!

Anna Heringer

-
- 1 bengalischer Kosenname
 - 2 WWF Living Planet Report 2006
 - 3 Daten erhoben von Thomas Marzini
-

Das METI Lehmbauprojekt erhielt im September 2007 den Aga-Khan-Architekturpreis. Dies ist der bedeutendste Preis für Baukunst in islamisch geprägten Ländern.

weitere internationale Preise und Auszeichnungen:

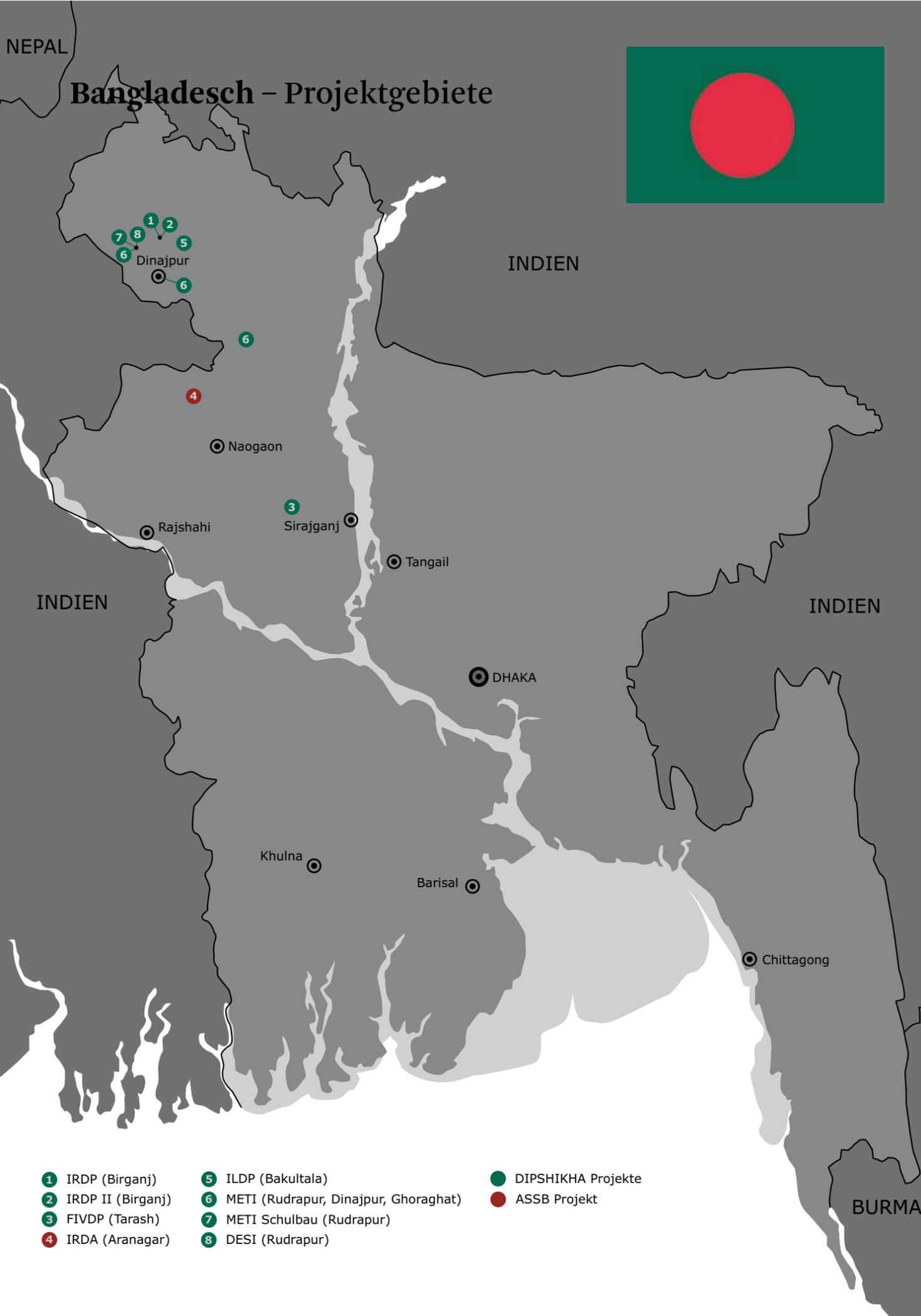
International Bamboo Building Design Competition 2007 (1. Preis) / The 2007 Kenneth F. Brown Asia Pacific Culture and Architecture Design Award (1. Preis) / Archiprix International – Hunter Douglas Award „World best graduate projects“ (Gewinner) / Emerging Architecture Award, Architectural Review 2006 (1. Preis) / Auszeichnung der Bayerischen Akademie für den ländlichen Raum 2006 / Auszeichnung „Filippas Engel“, Stiftung der Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein 2006 / Architekturpreis der Diözese Oberösterreich 2005 / GEA Preis 2005

Mehr Informationen zum Lehmbauprojekt finden Sie auf unserer Internetseite www.meti-school.de.



Anna Heringer studierte von 1999 – 2004 Architektur an der Kunstuniversität Linz, anschließend Lehrauftrag in Architektur und Durchführung eines Bauprojekts (Kindergarten) in Südafrika. Seit 2005 Projektmanagerin bei BASE habitat, architekturkonzepte, Kunstuniversität Linz. Sie stammt aus Laufen an der Salzach und wohnt in Salzburg. Anna Heringer war von März 2004 bis März 2007 2. Vorsitzende von Shanti.

Bangladesch – Projektgebiete



- | | | |
|---------------------|--|----------------------|
| 1 IRDP (Birganj) | 5 ILDP (Bakultala) | ● DIPSHIKHA Projekte |
| 2 IRDP II (Birganj) | 6 METI (Rudrapur, Dinajpur, Ghoraghat) | ● ASSB Projekt |
| 3 FIVDP (Tarash) | 7 METI Schulbau (Rudrapur) | |
| 4 IRDA (Aranagar) | 8 DESI (Rudrapur) | |

Bangladesch – Zahlen und Fakten

Geografie

Bangladesch liegt im nordöstlichen Teil des indischen Subkontinents. Der größte Teil wird vom Deltabereich der Flüsse Ganges und Brahmaputra gebildet und liegt nur wenige Meter über dem Meeresspiegel.

Klimazone

Tropisch; kalte, trockene Winter von Oktober bis März; heiße, feuchte Sommer von März bis Juni; schwüle, regenreiche Monsunzeit von Juni bis Oktober.

Fläche

144.000 km² (zum Vergleich: Deutschland 357.093 km², Österreich 83.871 km², Schweiz 41.285 km²).

Einwohner

Mit 150 Millionen hat Bangladesch eine Bevölkerungsdichte von mehr als 1000 Menschen pro Quadratkilometer und ist damit der dichtbesiedelste Flächenstaat der Welt.

Sprache

Bengalisch.

Ethnische Zusammensetzung

98% Bengalen, außerdem Biharis und verschiedene indigene Völker.

Religionen

88% Muslime, 10% Hindus, 1% Buddhisten, 0,3% Christen.

Wirtschaft

überwiegend Agrarland. Exportwaren: Kleidung, Jute und Jutewaren, Leder, gefrorene Fische und Meeresfrüchte.

Einkommen pro Kopf

1.870 US-Dollar jährlich.

Im Überblick – Projekte von Shanti

1. Das Projekt „Integrierte ländliche Entwicklung Birganj“ (IRDP)

fördert 1.500 stark benachteiligte, weitgehend mittellose Kleinbauernfamilien. Diese erhalten Schulungen und Kleinkredite, um ein eigenes Einkommen zu erzielen, u.a. durch den Aufbau von Kleinstunternehmungen oder landwirtschaftliche Aktivitäten. Zur Reduzierung von Krankheiten werden Pumpbrunnen und Latrinen installiert sowie Gesundheitskurse durchgeführt. Zur Erweiterung der Anbaupalette werden Demonstrationsfelder angelegt. Des Weiteren werden Hühnerhaltung und Aufforstungsmaßnahmen gefördert.

Projektgebiet: 20 Dörfer in den Gemeinden Polashbari, Moricha und Shatagram, Distrikt Dinajpur
Partner in Bangladesch: Dipshikha
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 3 Jahre; **Budget:** 327.050 Euro

2. Das Projekt „Integrierte ländliche Entwicklung Birganj II“ (IRDP II)

fördert 1.000 stark benachteiligte, weitgehend mittellose Kleinbauernfamilien mit verschiedenen Maßnahmen: Schulungen, Entwicklung eines Spar- und Kreditsystems zur Kleinstunternehmensförderung, Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzung, Installation von Pumpbrunnen und Latrinen, Anlage von Demonstrationsfeldern, Betreiben von Vorschulen, Baumpflanzungen.

Projektgebiet: 20 Dörfer in den Gemeinden Shatagram, Moricha und Shibrampur, Distrikt Dinajpur
Partner in Bangladesch: Dipshikha
Partner in Deutschland: Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
Laufzeit: 3 Jahre; **Budget:** 334.584 Euro

3. Das Projekt „Integrierte Förderung von Kleinbauernfamilien in Tarash“ (FIVDP)

fördert auf der Basis individuell erarbeiteter Entwicklungspläne 1.050 der ärmsten Familien. Es wird ein Bündel an Maßnahmen durchgeführt: Aufbau eines Projektzentrums, Schulungen, Entwicklung eines Spar- und Kreditsystems zur Kleinstunternehmensförderung, Verbesserung der landwirtschaftlichen Nutzung, Installation von Pumpbrunnen und Latrinen, Anlage von Demonstrationsfeldern, Betreiben von Vorschulen, Baumpflanzungen, Ausbesserung von Verbindungswegen.

Projektgebiet: 30 Dörfer in den Gemeinden Deshigram und Madainagar, Distrikt Sirajganj

Partner in Bangladesch: Dipshikha

Partner in Deutschland:

Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)

Laufzeit: 5 Jahre; **Budget:** 658.799 Euro

5. Mit dem „Integrierten Entwicklungsprojekt zur Verbesserung von Existenzgrundlagen“ (ILDLP)

werden 1.000 besonders arme Familien geschult und individuell betreut, um ihre Entwicklungsmöglichkeiten systematisch zu planen. Sie erhalten bedarfsgerechte Beratung und Trainingsmaßnahmen zur Verbesserung ihrer Einkommens-, Gesundheits- und Bildungssituation. Dazu gehören auch die Verbesserung und Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion. Alle Maßnahmen dienen auch der Verbesserung der gesellschaftlichen Stellung der Frauen.

Projektgebiet: 25 Dörfer in den Gemeinden Ishania, Nafanagar und Mushidhat, Distrikt Dinajpur (Projektzentrum in Bakultala)

Partner in Bangladesch: Dipshikha

Partner in Deutschland: Misereor

Laufzeit: 3 Jahre; **Budget:** 261.294 Euro

7. Der Neubau der METI-Schule in Rudrapur ist ein internationales Pilotprojekt für den Bau mit den traditionellen Materialien Lehm und Bambus

Partner in Bangladesch: Dipshikha

Bauzeit: 2005/2006

Kosten: ca. 30.000 Euro (Arbeitskosten für europäische Fachkräfte wurden weitgehend ehrenamtlich erbracht)

Geplante Folgeprojekte: Bau von zweistöckigen Wohnhäusern aus Lehm und Bambus im ländlichen Bangladesch sowie der Bau einer Werkstatt für Elektrikerausbildung.

4. Das Projekt „Integrierte ländliche Entwicklung Aranagar“ (IRDA)

fördert 1.200 der ärmsten, in Gruppen organisierten Frauen mit ihren Familien. Diese erhalten Schulungen und Kleinkredite, um durch den Aufbau von Kleinstunternehmen oder Investitionen im landwirtschaftlichen Bereich ein Einkommen erwirtschaften zu können. Pumpbrunnen und Latrinen werden installiert und traditionelle Bewässerungstechniken erprobt. Auch werden Bäume gepflanzt und Demonstrationsfelder angelegt.

Projektgebiet: 30 Dörfer in der Gemeinde Dhamoirhat, Distrikt Naogaon

Partner in Bangladesch: ASSB

Partner in Deutschland:

Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)

Laufzeit: 3 Jahre; **Budget:** 221.512 Euro

6. Das Schul- und Ausbildungsprojekt „Modern Education and Training Institute (METI)“ in Rudrapur mit Außenstellen in Dinajpur und Ghoraghat

will der ländlichen Bevölkerung einen Zugang zu guter und ganzheitlich orientierter Bildung ermöglichen. 260 Kinder und Jugendliche erhalten eine achtjährige Schulausbildung. Außerdem wird eine handwerkliche Ausbildung in den Bereichen Schneiderei, Tischlerei, Bambus- und Lehm- und Lehmbau angeboten. Ziel ist die Heranbildung zu verantwortlichen und kreativen Persönlichkeiten, die sich für die Aufwertung und Entwicklung des ländlichen Raumes einsetzen.

Partner in Bangladesch: Disphikha

Partner in Deutschland: Päpstliches Missionswerk (Sternsinger)

Kosten: jährlich 30.000 Euro

8. Das Projekt zur Elektrikerausbildung (DESI) in Rudrapur

dient der Verbesserung der Stromversorgung in der ländlichen Region im Distrikt Dinajpur. 20 arbeitslose Jugendliche erhalten eine Berufsausbildung. Im Jahr 2007 wird mit dem Bau der Ausbildungswerkstatt begonnen und der Ausbildungsbetrieb aufgenommen. Die Jugendlichen werden auch im Bau von Solaranlagen ausgebildet.

Partner in Bangladesch: Dipshikha

Partner in Europa: OMICRON electronics GmbH (Österreich)

Laufzeit: 2 Jahre; **Budget:** 40.000 Euro

Wie das Wasser

*Herr, ich will sein wie das Wasser,
das sich in den Flüssen bewegt,
die Felder befruchtet,
überall Leben bringt.*

*Herr, ich will sein wie das Wasser,
das jeden Schmutz abwäscht,
und jedem Menschen
neue Hoffnung gibt.*

*Herr, ich will sein wie das Wasser,
das die vielen Boote trägt,
mit den Menschen
und ihren Lasten,
um die Fahrt durchs Leben zu erleichtern.*

*Herr, ich will sein wie das Wasser,
das der Richtung folgt,
die Gott ihm wies,
um in der Welt Deinen Auftrag zu erfüllen,
den Menschen zu helfen,
mehr Mensch zu sein.*

*Herr, ich will sein wie das Wasser,
das in Verbindung
mit den Meeren steht
und uns lehrt,
alle Menschen anzunehmen
als Brüder und Schwestern,
als Kinder desselben Vaters.*

aus Asien

Der Internationale Ländliche Entwicklungsdienst (ILD)

1988 hat die Generalversammlung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) einen eigenen Entwicklungsdienst, den „Internationaler Landvolkdienst der KLB“, gegründet, der sich heute „Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst“ nennt. Dies war sicher keine spontane Idee, sondern hatte einen langen Vorlauf. Es war eine logische Konsequenz, um die bis zu diesem Zeitpunkt im Verband erworbenen Kompetenzen im Bereich der ländlichen Entwicklung noch wirkungsvoller zu nutzen.

Die ländlichen Lebens- und Arbeitssituationen armer Bevölkerungsgruppen in so genannten Entwicklungsländern bildeten in der Bildungsarbeit des Verbandes schon immer wichtige Orientierungspunkte eigenen Handelns. Automatisch ergab sich daraus schnell die Frage, welchen Beitrag wir denn selber leisten können, um Ungerechtigkeit, Unfrieden, Armut und Hunger in der Welt zu beseitigen. Daraus sind dann auf der einen Seite Forderungen an die Politik und auf der anderen konkrete Projektpartnerschaften entstanden.

Netzwerke bewirken mehr

Nun wissen wir heute, dass Entwicklungszusammenarbeit ein komplexes Feld ist. Und ob ein Projekt erfolgreich ist, hängt von vielen Faktoren ab, auf die wir nur begrenzt Einfluss nehmen können. Wir machen aber auch die Erfahrung, dass wir gemeinsam in einem Netzwerk mehr bewirken können, als wenn wir meinen, alles alleine machen zu müssen. TRANSFAIR zur Förderung des Fairen Handels ist ein Beispiel dafür, oder VENRO, der *Verband deutscher Nichtregierungsorganisationen*, etwa mit der Aktion „Deine Stimme gegen Armut“ bei der Begleitung des G8-Gipfels in Heiligendamm.

Gleichzeitig wollen wir aber auch auf Anfragen unserer Partner, die Entwicklungsprojekte vor Ort durchführen, reagieren können und handlungsfähig sein. Da ist es gut, dass der ILD die Kriterien eines so genannten „privaten Trägers in der Entwicklungszusammenarbeit“ erfüllt, um für bestimmte Projekte zur Armutsbekämpfung öffentliche Mittel in Anspruch nehmen zu können. Da die Partnerorganisationen von SHANTI, DIPSHIKHA und ASSB, derartige Projekte zur ländlichen Entwicklung in Bangladesch durchführen, arbeiten ILD und Shanti seit 1994 eng zusammen, um diese zu finanzieren und zu qualifizieren. Das heißt, wenn Shanti mit seinen bengalischen Partnern einen Grundstock aus Spenden und lokalen Beteiligungen in Höhe von mindestens 25% der Projektsumme bildet, steuert der ILD die verbleibenden Mittel (bis zu 75%) aus einem dafür zur Verfügung stehenden *Topf* des Bundes-

ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hinzu. Die Unterstützung der bengalischen Partner wird dadurch nicht nur verdreifacht, sondern die Arbeit vor Ort als Ergebnis eines obligatorischen Planungs- und Berichterstattungsverfahrens weiter qualifiziert. Shanti beteiligt sich in angemessener Weise finanziell an den Kosten, die damit verbunden sind, nimmt gleichzeitig aber auch als Mitglied direkten Einfluss auf die Entwicklung des ILD.

Der ILD arbeitet weltweit

Wie mit Shanti, so kooperiert der ILD mit zunehmend mehr Partnern, vor allem nahe liegender Weise mit KLB-Verbänden, aber auch mit anderen Vereinen, Schulen, Kirchengemeinden oder Stiftungen. Sie haben Partner u.a. in Indien, Senegal, Uganda, Ecuador, Argentinien, Chile und Südafrika. In den Projekten geht es schwerpunktmäßig um die Verbesserung der Einkommenssituation armer Kleinbauernfamilien durch den Aufbau von Spar- und Kleinkreditsystemen, der Gesundheitslage, der Nahrungsmittelherzeugung und -vermarktung, der Trinkwasserversorgung oder um Aus- und Weiterbildung. Im Jahre 2006 standen dem ILD dazu rund eine Million Euro zur Verfügung. Verbunden damit ist eine Fülle an Aufgaben, die bisher von einer Personalstelle abzudecken waren. Angesichts der voranschreitenden Ausweitung der Arbeitsfelder, auch im Bereich der entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung, hat sich der ILD zu Beginn des Jahres 2007 mit einer zusätzlichen 50%-Stelle verstärkt.

Wir haben damit begonnen, systematischer der Frage nachzugehen, wie das, was durch die Projekte bewirkt wird, besser mess- und dokumentierbar sein kann. Und auch das wird letztendlich uns gemeinsam in Deutschland zu Gute kommen, in unserem Bemühen, andere davon zu überzeugen, wovon wir fest überzeugt sind: dass unser gemeinsames Engagement wichtig, richtig und wirkungsvoll ist und viel Unterstützung von allen Seiten braucht.

Lothar Kleipaß, ILD-Geschäftsführer



Lothar Kleipaß studierte von 1979 – 1985 Agrarwissenschaften in Gießen, danach Postgraduiertenstudium „Ländliche Entwicklung“ am SLE, Berlin. Von 1987 – 1990 Entwicklungshelfertätigkeit in Zimbabwe. Seit 1991 beim Internationalen Ländlichen Entwicklungsdienst (ILD) in Rhöndorf tätig.



Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Shanti, ILD und Dipshikha beim Workshop über Entwicklungszusammenarbeit im März 2007. von links: Jahid Islam, Lothar Kleipaß, Anna Heringer mit Mahub Islam, Karoline Heinze, Dilip M. Costa.

Unser neuer Partner – die Firma OMICRON electronics GmbH

Die Firma OMICRON, deren Hauptsitz sich in Klaus (Vorarlberg/Österreich) befindet, ist weltweit tätig und stellt Prüf- und Messgeräte für die Energietechnik her. Einen Teil ihres Gewinns stellt die Firma für die Unterstützung von Entwicklungsprojekten zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt dabei im Bildungsbereich. Bemerkenswert ist, dass daran keinerlei Erwartungen geknüpft sind und die Firma damit auch keine Werbung macht. OMICRON unterstützt unser gemeinsames Projekt DESI (Dipshikha Electrical Skill Improvement Project).

Ein Mitarbeiter von OMICRON, Boris Unterer, der sich mit den Entwicklungsprojekten und speziell auch mit DESI beschäftigt, hat Christiane Eickhoff und mich auf unserer Projektreise im März 2007 begleitet und konnte sich vor Ort ein Bild von der Arbeit von Dipshikha und ASSB machen.

Wir sind froh, mit OMICRON einen kompetenten und verlässlichen Partner gefunden zu haben, der uns in der Umsetzung unserer Visionen tatkräftig unterstützt. Der Gründer von OMICRON formulierte als Ziel, die Welt ein Stück zum Besseren zu verändern. Eine Vision, die auch wir bei Shanti von Anfang an verfolgen und mit unseren Projekten schrittweise in die Tat umsetzen.

Karoline Heinze



Boris Unterer, Mitarbeiter der Firma OMICRON.

„Die Zufriedenheit der Menschen berührt mich am meisten“

Meherun Nessa Chhabi, sprich Chobi, gründete im Jahr 1999 zusammen mit ihren Geschwistern die Nichtregierungsorganisation (NRO) Aloha Social Services Bangladesh (ASSB). Sie ist Adviser (Beraterin) von ASSB. Das Interview führte Larissa Wagner im Juni 2007 in Simbach am Inn.

Larissa: Welches Ereignis gab den Ausschlag für Ihr Engagement im Bereich Entwicklungshilfe?

Chhabi: Da gibt es eine Erfahrung, die ich Ende 1971 machte, als der Unabhängigkeitskrieg zwischen Pakistan und Bangladesch zu Ende ging. Ich kehrte mit meiner Familie in die Stadt Dinajpur zurück, die völlig zerstört war. Zahlreiche Menschen waren obdachlos und es herrschte Not. Die schnelle, aber leider nicht ausreichende Hilfe der Regierung, die Essen für die Bevölkerung ausgab, hat mir gezeigt, dass man etwas tun muss. Sobald sich die Situation meiner Familie einigermaßen gefestigt hatte, habe ich versucht, auch die Lage anderer zu verbessern. So suchte ich zum Beispiel nach Auftraggebern für Schneiderarbeiten und gab dann diese Arbeit an Frauen weiter, die auf diese Weise etwas Geld verdienen konnten. Auch die kleinsten Erfolge haben mich motiviert, im Bereich Entwicklungshilfe in Zukunft tätig zu sein.

Larissa: Wie ging es danach weiter? Hat diese Entscheidung auch Ihre Weiterbildung beeinflusst?

Chhabi: Als Grundlage diente mir mein Studium in den Fächern Geschichte und Political Economics (Staats- oder Volkswissenschaft), das ich mit dem Master in Geschichte 1975 abschloss. Doch was die Arbeit mit Entwicklungshilfeorganisationen angeht, so ist hier das Motto „Learning by doing“ für mich bezeichnend.

Larissa: Können Sie eine aktuelle Zwischenbilanz für die Projekte von ASSB ziehen?

Chhabi: Wenn ich die betreuten Projektgebiete besuche, so fallen viele Verbesserungen in der Lebenssituation der Menschen auf. Doch was mich am meisten berührt, ist die Zufriedenheit der Menschen. Natürlich sind nicht alle Projektteilnehmer erfolgreich, immer gibt es einzelne Personen, die Schwierigkeiten haben, ihre Ziele umzusetzen. Doch ich habe das Gefühl, dass die Grundideen von ASSB verstanden werden und die Menschen Vertrauen in unsere Arbeit entwickelt haben.

Larissa: Wie sieht es mit ASSB in 20 Jahren aus?

Chhabi: Mit diesem Thema haben wir uns bereits zu Beginn unserer Arbeit beschäftigt. Minara Moyeen als die jüngste von uns sieben Geschwistern hat das Amt der Direktorin von ASSB übernommen. Doch da unsere eigenen Kinder leider kein größeres Interesse an der persönlichen Weiterführung von ASSB zeigen, legen wir Wert darauf, im Laufe der Zeit andere Personen für unsere Sache zu begeistern. Dabei ist uns sehr wichtig, dass wir Menschen finden, die eine gute Portion Idealismus haben und die Schritt für Schritt integriert werden. Völlig fehl am Platz sind egoistische Ziele.



Larissa Wagner mit Meherun Nessa Chhabi

Larissa Wagner war von September 2005 bis Juli 2006 als Entwicklungslernerin bei ASSB in Bangladesch. Sie studiert Germanistik und Geschichte in München.



Shanti Finanzbericht 2006

Einnahmen (in Euro)

Spenden		119.768,93
Spenden (nicht zweckgebunden)	88.736,80	
zweckgebundene Spenden für METI und METI-Lehmbau	19.032,13	
Spenden von Shanti Schweiz	12.000,00	
Projektfinanzierung durch Partnerorganisationen		18.000,00
Päpstl. Missionswerk/Sternsinger (für METI-Schule)	18.000,00	
Mitgliedsbeiträge		5.136,00
Sonstige Einnahmen		3.099,59
Zinsen und ähnliche Erträge	2.262,54	
Zuschüsse Kath. Bildungswerk Heilbronn	337,05	
Verkaufserlös Wohlfahrtsmarken	500,00	
Gesamteinnahmen		146.004,52

Ausgaben (in Euro)

Projektpartnerschaften Bangladesch		105.466,42
Projekte von Dipshikha		
Integrated Community Development Project III (ICDP)	6.504,00	
Integrated Livelihood Development Project (ILD)	1.273,50	
Integrated Rural Development Project (IRDP), Birganj	3.149,00	
Integrated Rural Development Project II (IRDP II), Birganj	11.192,00	
IRDP-Brückenprojekt	2.623,00	
Family-based Integrated Village Development Project (FIVDP), Tarash	18.798,00	
Modern Education and Training Institute (METI)	30.698,46	
METI-Lehmbauprojekt (Schulneubau)	16.914,96	
Projekte von Aloha Social Services Bangladesh (ASSB)		
Integrated Rural Development Aranagar (IRDA)	10.348,00	
Projektbetreuung		
Projektbetreuung durch ILD (Internat. Ländl. Entwicklungsdienst)	2.600,00	
Projektbetreuung durch Shanti	1.365,50	
Entwicklungspolitisches Lern-und Austauschprogramm		5.055,49
Nothilfe	44,50	
Beiträge, Versicherungen, Gebühren	664,12	
Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit	11.674,00	
Vereinsarbeit und Verwaltung	7.319,86	
Gesamtausgaben		130.224,39
Jahresüberschuss (Übertrag auf 2007)		15.780,13

Der Jahresüberschuss wurde einer Rücklage zur Finanzierung bereits bewilligter Projekte zugeführt.

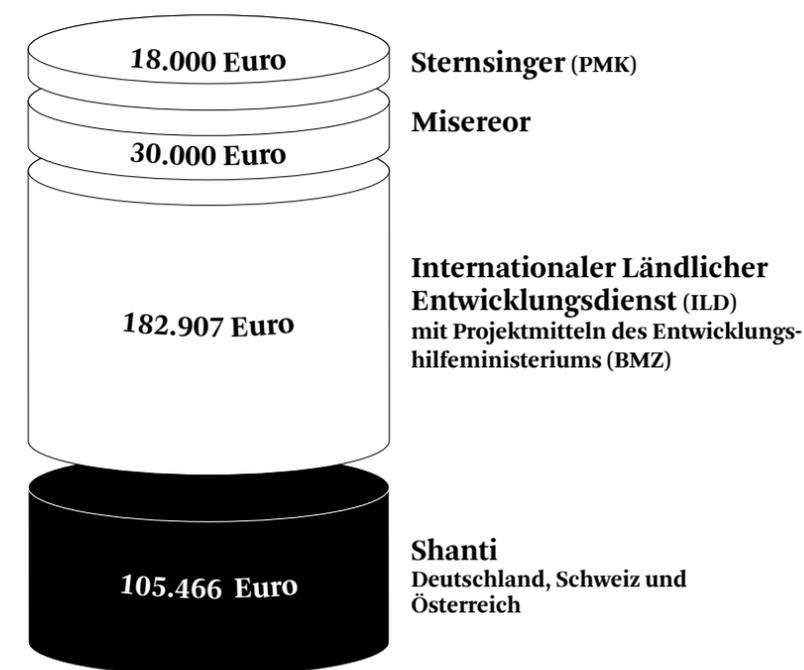
Projektfinanzierungen 2006

Ihre Spenden an Shanti werden mehr als verdreifacht

Aus 1 mach 3

Shanti arbeitet mit mehreren Partnern in Deutschland (neuerdings auch in Österreich) zusammen. Ihre Spenden aus Deutschland, Schweiz und Österreich bilden den Grundstock für die Mitfinanzierung durch diese Partnerorganisationen.

So werden aus einem Euro für Shanti mehr als drei Euro für die Finanzierung der Bangladesch-Projekte!



Gesamt: 336.373 Euro

Informationen für Spender

Spendenbestätigung

Bei Vorlage des Einzahlungsbelegs oder Kontoauszugs werden Spenden bis 100 Euro von den deutschen Finanzämtern steuerlich anerkannt. Für Spenden über 100 Euro erhalten Sie von uns am Jahresende eine Spendenbestätigung.

Neues Spendenrecht

Nach einer Gesetzesnovellierung werden neuerdings Spenden bis 200 Euro ohne Spendenbestätigung anerkannt (rückwirkend ab 1. Januar 2007). Die Ausführungsbestimmungen waren bis zur Drucklegung dieser Zeitschrift noch nicht bekannt.

Spendenkonto Deutschland

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 7728684
BW-Bank, Stuttgart
BLZ 600 501 01

Spendenkonto Österreich

Partnerschaft Shanti-Bangladesch e.V.
Konto-Nr. 51453 516 701
Bank Austria Creditanstalt, Salzburg
BLZ 12 000

Spendenkonto Schweiz

Shanti Schweiz
Raiffeisenbank Grabs-Werdenberg
Clearing-Nr. 81251
Konto-Nr. 35288.30

Informationen

Termine

Herbsttreffen 2007
19. – 21. Oktober
in Rottenburg am Neckar

Frühjahrstreffen 2008
18. – 20. April in Berlin

**25 jähriges Shanti-Jubiläum
und 1. Shanti-Day**
3. – 5. Oktober 2008
in Neuhausen / Fildern bei Stuttgart

Anmeldung
Bitte melden Sie sich ca. drei Wochen
vorher bei Gerhard Stahl an. Sie erhalten
dort nähere Informationen.

Kontaktadressen

Deutschland
Gerhard Stahl, Körnerstraße 47
74348 Lauffen
Tel. +49(0)7133/3310
E-Mail: gerh.stahl@t-online.de

Österreich
Karoline Heinzle, Berg 4a
6840 Götztis
Tel. +43(0)650/5810316
E-Mail: Karoline.Heinzle@shanti.de

Schweiz
Jakob Schaub, Äulistraße 21
9470 Buchs
Tel. +41(0)81/7563089,
E-Mail: j.schaub@rsnweb.ch

Bitte teilen Sie uns Anschriften- änderungen mit!

Bitte benachrichtigen Sie uns auch,
wenn Sie keine Zusendungen mehr
wünschen. Sie helfen uns damit,
Druck- und Portokosten zu sparen.
Bitte schreiben Sie an die jeweiligen
Kontaktadressen.

Informationsmaterial

Publikationen
– Zeitschrift Ki Khabar 2007
– Projektzeitungen 2006 und früher
– Jubiläumszeitschrift 20 Jahre
Shanti (2003)
– Faltblatt mit Shanti-Kurzinforma-
tionen
– Faltblatt zum METI-Schulprojekt
– Dipshikha-Jahresbericht (englisch)

Videos
1. *Minara – Ein Mädchen aus Bangla-
desch.* Ab 8 Jahren (20 min)
2. *Prochesta – eine Frau geht ihren
Weg* (30 min)
3. *METI – Die etwas andere Schule*
(30 min Bangla / 30 min Englisch)

Bestelladresse für Infomaterialien
Gerhard Stahl (siehe Kontaktadressen)

Buchempfehlungen

Peter Heine
Kulturknigge für Nichtmuslime,
Verlag Herder, 9,90 Euro
Ideal zur Vorbereitung für Reisen
in islamische Länder, aber auch ein
Standardwerk, das Begegnungen mit
den eigenen Nachbarn vertiefen hilft.

Schimmel, Annemarie
Das islamische Jahr. Zeiten und Feste,
Verlag C.H. Beck, 9,90 Euro
Ein hilfreicher Führer für alle, die
den Islam besser verstehen wollen.

Neue Wohlfahrtsmarken „Haustiere“

Shanti ist offizielle Verkaufsstelle für
Wohlfahrtsmarken. Der Zuschlagser-
lös kommt unserem Verein zu Gute!

Die neuen Wohlfahrtsmarken mit
Motiven von Haustieren erscheinen
am 27. Dezember 2007.

Markenwerte:
1×45+20, 2×55+25, 1×145+55.
Bitte bestellen Sie bis 31. Dezember.
Versand erfolgt im Januar 2008.
Bestellungen an Gerhard Stahl (siehe
Kontaktadressen).

Impressum

Ki Khabar – Zeitschrift des Vereins Partner-
schaft Shanti-Bangladesch, Ausgabe 2007
c/o Dr. Christiane Eickhoff, Großbeerenstr. 81,
10963 Berlin, Deutschland

Redaktion Franz Keckeisen (v.i.S.d.P.),
Michael Eckerle, Sarah Keckeisen,
Gerhard Stahl, Larissa Wagner
Layout Sarah Keckeisen
Fotos Kurt Hörbst und Shanti Archiv
Druck Grafik-Druck, Stuttgart,
auf chlorfrei gebleichtem Papier
Versand Neckartalwerkstätten, Stuttgart
(Werkstatt für Menschen mit Behinderung)

Redaktionsteam



von links: Gerhard Stahl, Sarah Keckeisen, Larissa Wagner,
Franz Keckeisen, Michael Eckerle (fehlt auf dem Bild)

Bangladesch zum Anschauen und Anfassen! Mit der Schulkiste über Bangladesch erzählen.

Sie enthält Ideen für Vorträge, Unterrichtsein-
heiten und Gruppenstunden – Info-Material und
Videos. In der Kiste befinden sich auch Alltags-
kleidung und typische Gegenstände von Bangla-
desch. Ausleihgebühr: 20 Euro.

Nähere Informationen und Bestellungen:

Deutschland
Karin Maier, Perling 23, 94051 Hauzenberg
Tel. +49(0)8586/978390
E-Mail: Maikar4@web.de

Österreich
Christine Karl, Fürstenwarteweg 4, 8020 Graz
Tel. +43(0)650/9113727
E-Mail: christinekarl@gmx.net



Links

www.shanti.de
www.shanti-schweiz.ch
www.meti-school.de

TARANGO

Bestellen Sie Handarbeiten von Tarango und
unterstützen Sie damit Frauenarbeit in Bangladesch!
Besuchen Sie den Internet-Shop

<http://shop.jute-team.de>

oder bestellen Sie beim Katholischen Pfarramt St. Johann,
Belschnerstr. 39, 71636 Ludwigsburg, Tel. 07141/90 39 33.
Dort können Sie auch den Katalog anfordern.





SHANTI

ist ein gemeinnütziger Verein, in dem sich Menschen für eine gerechtere Welt einsetzen

fördert Dorfentwicklung und Selbsthilfeprogramme in Bangladesch

ist die Partnergruppe zu Dipshikha und ASSB und hat Mitglieder und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz

setzt sich für interreligiösen Dialog und interkulturelle Verständigung ein

leistet Soforthilfe bei Naturkatastrophen

bietet Freiwilligeneinsätze in Bangladesch

heißt übersetzt „Friede“



DIPSHIKHA

ist eine nichtstaatliche Entwicklungshilfeorganisation

setzt sich für die ländliche Bevölkerung in Bangladesch ein und zeigt Wege aus der Armut auf

arbeitet an einer nachhaltigen Entwicklung, welche die Bedürfnisse des einzelnen Menschen und der Familie in den Mittelpunkt stellt

fördert rund 20.000 Menschen, 2.000 Familien und 1.100 Gruppen mit Bildungsmaßnahmen und Kleinkrediten sowie Programmen zur Gesundheit, Landwirtschaft und im Handwerk

unterhält das Schul- und Ausbildungsprojekt METI (Modern Education and Training Institute)

entstand 1979 aus einer Jugendbewegung heraus und heißt übersetzt „Lichtfunke“

ASSB

hat seinen Schwerpunkt in der Hilfe für Frauen, die auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in Bangladesch unterdrückt und diskriminiert werden

leistet Aufklärung und Rechtsberatung für Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt sind

initiiert Selbsthilfegruppen für Frauen und hilft ihnen, sich mit Kleinkrediten eine eigene Existenz aufzubauen

unterhält eine Gesundheitsstation für die ländliche Bevölkerung und ein Selbsthilfeprogramm für Slumbewohner in der Stadt Dinajpur

hat überwiegend weibliche Mitarbeiter und eine Frau als Vorsitzende

entstand 1998 durch den Kontakt zu einer Ärztgruppe aus Hawaii und heißt deshalb „ALOHA Social Services Bangladesh“

So können Sie unsere Bangladesch-Arbeit unterstützen

1. Arbeiten Sie bei Shanti mit. Wir haben mehrere Arbeitsgruppen, in denen Sie aktiv mitarbeiten können. Jährlich finden Frühjahrs- und Herbsttreffen für Mitglieder und Interessierte statt (siehe Termine Seite 26).
2. Unterstützen Sie unsere Arbeit finanziell – durch eine einmalige Spende oder mit einem Dauerauftrag. Ihre Hilfe dient der Festigung und Weiterentwicklung unserer Projektarbeit in Bangladesch.
3. Werden Sie Mitglied bei Shanti. Der Jahresbeitrag beträgt 25 Euro (5 Euro für Personen ohne Einkommen).